

**Dr. Alfred Kober-Staehelin (1885-1963)**

Autor(en): Heinrich Kuhn  
Quelle: Basler Stadtbuch  
Jahr: 1964

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/ceb7bbf4-0bc5-4357-87b3-98378e4e9b84>

**Nutzungsbedingungen**

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Dr. Alfred Kober-Staehelin  
(1885-1963)

*Von Heinrich Kubn*

Vom geschriebenen Wort her läßt sich das Wirken dieses in seinem innern und äußeren Wesen abgerundeten Menschen, der zuerst als Verleger und dann als Publizist auftrat, am besten erfassen. Der am 3. April 1963 im achtundsiebzigsten Lebensjahr verstorbene Dr. Alfred Kober, so ungezwungen er im Gespräch erschien — und er liebte gute Gespräche zu zweit oder in kleinerem Kreise — wurde unter dem Zwang des Schreibens, einem Zwang, den er sich in unerhörter Disziplin während 26 Jahren selber auferlegte, zum unerbittlichen Formulierer. Er rang um das richtige Wort, um den treffenden Ausdruck, oft in Zeitnot geratend, so lange, bis er seine Gedanken in konzentrierte, klare Formen gegossen hatte. Lange, kunstvolle Perioden, die sich durch ihre logische Akribie auszeichneten, waren seine Stärke. Als Mann von umfassender Bildung und großer Belesenheit beherrschte er die deutsche Sprache meisterhaft. Ein Journalist *sui generis*, der das hektische Auf und Ab der Tagesereignisse nie überwertete, ließ er aus seinen lapidaren Sätzen den langen Atem der Zuversicht des Glaubens und des sicheren Werturteils strömen.

Stete und Unbeirrbarkeit setzte er den Zeitstürmen entgegen, in denen er mit uns stand, ein Warner für die von Täuschung Geschlagenen, ein Tröster für die Verzagten und Unentschlossenen. Wie ein Bildhauer, mit dessen Tätigkeit jede ernsthafte schriftstellerische Arbeit sich vergleichen läßt, meißelte Kober in hartem, unablässigem Bemühen Gedanken und Vorstellungen aus dem spröden Material heraus, weglassend, was ihm entbehrlich schien, vereinfachend dort, wo es Klarheit und Prägnanz erheischten, die Gewichte verteilend, wägend und wissend, und immer die Teile in Beziehung zum Ganzen bringend. Verzerrungen, Geschichtsklitte-





rungen waren ihm, der einen untrüglichen Sinn für Proportionen besaß, ein Greuel. Er maß die politisch aktive Persönlichkeit an ihrer menschlichen und charakterlichen Größe und haßte die «terribles simplificateurs». Er ließ die Dinge an sich herankommen, ordnete und wertete sie mit Bedacht, dem Gedanken der Freiheit verpflichtet, die er als treibende Kraft in der Geschichte erkannt hatte.

Eine vom Humanismus und vom Humanen her bestimmte Weltanschauung, in welcher der Mensch das Maß der Dinge darstellt, bestimmte die Tätigkeit des Verlegers und Publizisten. Von Natur eher unkämpferisch veranlagt, der Beschaulichkeit ergeben, fühlte sich Dr. Kober berufen und aufgerufen, in vorderster Reihe gegen den Aufbruch des Totalitären in der Weltgeschichte, gegen die Mißachtung des menschlichen Lebens, gegen Machtwahn, Rechtlosigkeit und Gewalt mit den Mitteln des wortgewordenen Geistes zu kämpfen. Er schrieb mit dem hohen Verantwortungsbewußtsein des unerschrockenen Verteidigers abendländischer Werte gegen Barbarei und Tyrannis, gegen die Götzen der Unfreiheit und des Zwangs. Ohne deklamatorisches Pathos und ohne jede heroische Widerstandsgestik tat er, was er als seine Aufgabe betrachtete, durchdrungen vom festen Glauben an den Sieg der freiheitlichen Kräfte, in der Art eines frohen Streiters.

Nach den einfachen, menschlichen Lebenswerten müsse eine Politik ausgerichtet sein, wenn sie gut sein solle, dieser Konzeption folgte Kober in seinem ganzen Wirken. Für ihn galt im besonderen Maße der Satz: Wo Du nicht lieben kannst, sollst Du vorübergehen. Wo er aber liebte, da war er mit ganzer Kraft und Seele dabei. Wenn er mit den destruktiven Mächten der Weltgeschichte hart ins Gericht ging, ihre unrühmlichen Helden, ihre schwachen und lächerlichen Figuren dem Spott und der Schande preisgab, so schenkte er den lichten Gestalten seine tiefe Verehrung und hielt ihnen unverbrüchliche Treue. Zahlreiche persönliche Beziehungen zu bedeutenden Staatsmännern, Politikern, Wirtschaftlern, Schriftstellern und Philosophen bezeugten das.

In bewundernswerter Beweglichkeit und Frische widmete er

sich seinem journalistischen Pensum, mit zwei Ko.-gezeichneten Leitartikeln und einer philosophierenden Betrachtung jede Woche, bis zur Vollendung seines 75. Lebensjahres. Als «Salander» hatte er sich 1933 mit sinnierenden Betrachtungen, polemischen, zeitkritischen, oft auch humorigen Charakters, wie sie seiner Lebensweisheit entsprachen, in der National-Zeitung eingeführt. Ein leidenschaftlicher Bücher- und Zeitungs-Leser, holte er die Welt gleichsam in seine Studierstube hinein, eine Welt, die er auf vielen Fahrten gründlich kennengelernt hatte, und mit der er durch seine Freunde in dauerndem Kontakt blieb.

Sieben Jahre nach Kriegsende wurde Alfred Kober auch die äußere Ehrung für seinen treuen Dienst an der Sache der Freiheit zuteil, als ihm die britische Regierung — Churchill, der von ihm zeitlebens als genialer Staatsmann Verehrte, war wieder Premier — «The King's Medal» überreichen ließ. Aber auch ohne diese äußere, verdiente Ehrung wußte man weit über die Grenzen unseres Landes hinaus, wer Alfred Kober war, und welche großen Verdienste ihm für die mutige Verteidigung geistiger und menschlicher Werte zukamen.

Nicht nur herkommensmäßig — als Sohn eines aus dem Württembergischen stammenden Verlegers und der Tochter des aus Crémines im Berner Jura gebürtigen anglikanischen Bischofs Gobat von Jerusalem — war Dr. Kober, in Basel aufgewachsen, mit einer Baslerin verheiratet und dem geistigen Nährboden Basels verbunden, ein echter Kosmopolit von weitem Horizont, kultiviert, mit sehr viel Bonsens und kluger Voraussicht ausgestattet. Mit ihm wurde ein berufener Publizist außerordentlichen Formates, ein Mensch, der strebend sich bemühte und anderen Menschen half, ein aufrechter Mann, welcher der Zeiten Arglist trotzte, zu Grabe getragen. In tiefer Dankbarkeit gedenken wir ehrend des frohen Glaubensstreiters für Freiheit, Recht und Menschlichkeit.